

Einleitung

Wir erarbeiten unsere Standards nach bestem Wissen und Gewissen - ein Awareness-Konzept zu schreiben ist jedoch ein Prozess, der ständige Überarbeitung und Kritik erfordert. Wir arbeiten ehrenamtlich und auf freiwilliger Basis und haben uns einer Vertraulichkeitserklärung (s. Seite 5) verpflichtet.

Das Awarenesssteam ist erkennbar an den pinken Westen und erreichbar unter

Telefon: 0157 514 463 12

Email: gleichstellung@stura.tu-dresden.de

in der StuRa-Baracke: George-Bähr-Straße 4e

Ziele und Selbstverständnis

Wir möchten einen Raum schaffen, in dem sich alle wohlfühlen und der möglichst diskriminierungs- und gewaltfrei ist. Dafür trägt nicht nur das Awarenesssteam Verantwortung, sondern wir alle. Wir sehen das Awarenesssteam als niedrigschwellige Anlaufstelle für alle Studierenden und unterstützen in unterschiedlichen Situationen (siehe: „Wann kann ich mich an das Awareness-Team wenden?“, S. 2).

Begriffe

Awareness:

“Der englische Begriff ‚awareness‘ lässt sich mit Bewusstsein übersetzen. Im deutschsprachigen Raum steht der Begriff für eine Haltung und Praxis, die Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt entgegenwirkt und konsensbasiertes Handeln fördert. Einerseits meint Awareness eine Struktur vor Ort, durch die Betroffene von Diskriminierung und Gewalt eine parteiliche Unterstützung erfahren. Gegebenenfalls können auch aufklärende Gespräche mit diskriminierenden oder gewaltausübenden Personen geführt werden.” (Initiative Awareness)

- **Diskriminierung** beschreibt ein benachteiligendes Verhalten auf Grund (zugeschriebener) Merkmale dazu zählen u.a. Hautfarbe, Kultur, Religion und zugeschriebenes Geschlecht. Dieses Verhalten kann sich in Vorurteilen, Belästigung oder Gewalt äußern.
- **Grenzen** sind persönlich, individuell festgelegt und variabel. Eine Person kann sich durch ein Verhalten, das für dich in Ordnung ist, unwohl fühlen.
Beispiel: Wenn du es nicht magst, zur Begrüßung von jemandem umarmt zu werden, ist das eine persönliche Grenze. Auch als Scherz gemeinte Kommentare können als

schmerzvoll und grenzüberschreitend wahrgenommen werden.

- **Konsens** beschreibt die gegenseitige Zustimmung und Einvernehmlichkeit in einer Situation. Konsens wird aktiv und freiwillig gegeben, kann jederzeit zurückgezogen werden und muss immer wieder neu abgefragt werden.

Beispiel: Wenn du eine neue Person kennlernst und du dir nicht sicher bist, ob diese Person umarmt werden möchte, frag einfach vorher nach. Auch die Zustimmung zu einem Kuss muss nicht heißen, dass Berührungen intimer Zonen in Ordnung sind.

- **Grenzüberschreitungen** umfassen die Missachtung persönlicher Grenzen
Grenzüberschreitungen sind zum Beispiel Beleidigungen, Catcalling (anzügliche Hinterherpfeifen), Berührungen ohne Konsens, körperliche Übergriffe, diskriminierende Begriffe, unangebrachte Witze, rassistische Fremdbezeichnungen.

Beispiel: Du wirst von einer oder mehreren Person(en) dazu aufgefordert, Alkohol mit ihnen zu trinken, obwohl du das gar nicht möchtest.

- **Definitionsmacht** liegt bei der betroffenen Person – ihre Wahrnehmung und Einschätzung der Situation sind maßgeblich.

Beispiel: Wenn du dich mit der Umarmung unwohl gefühlt hast oder diese nicht wolltest, ist es egal, ob andere Menschen sagen „Das war doch nicht so schlimm“ oder „Es ist doch nur eine Umarmung“. Es zählt, wie du dich in dieser Situation gefühlt hast und nicht, wie andere sie wahrgenommen haben.

- **Safer Space** bietet einen Rückzugsort für betroffene Personen. Wir sprechen von „safer“ (also sicherer), da nicht sichergestellt werden kann, dass ein Raum komplett sicher und diskriminierungsfrei ist.

- **betroffene Personen** sind Menschen, deren persönliche Grenzen verletzt wurden und die sich daher unwohl fühlen, z.B. wenn dir jemand anzüglich hinterher gepfiffen hat oder jemand sich über dich lustig macht, weil du keinen Alkohol trinkst.

- **ausübende Personen** sind Menschen, die sich aus Sicht der betroffenen Person absichtlich oder unabsichtlich über persönliche Grenzen hinweggesetzt haben

Wann kann ich mich an das Awareness-Team wenden?

Menschen können sich mit ganz unterschiedlichen Anliegen und Betroffenheiten an das Awareness-Team wenden. Dazu können zählen:

- erleben oder beobachten von **grenzverletzendem Verhalten** wie unerwünschten/unangebrachten Fragen, Witze, Berührungen. Beispiele: „Du siehst aber heute krank aus“, ein Witz über blonde Frauen, eine unerwünschte Umarmung, „Du hast ganz schön zugenommen“, „Ach komm, ein Glas Wein hat noch niemandem geschadet“. Grenzverletzendes Verhalten passiert oft aus Unwissenheit oder weil jemand die

- persönlichen Grenzen eines anderen nicht wahrnimmt.
- erleben oder beobachten von **grenzüberschreitendem Verhalten** wie sexuell anzügliches und aufdringliche Bemerkungen, mehrfaches Ignorieren von „Nein“, diskriminierende Fragen nach der Herkunft einer Person („Wo kommst du wirklich her?“). Übergriffiges Verhalten bedeutet, Grenzen absichtlich zu ignorieren und Menschen bewusst auszugrenzen oder herabzuwürdigen.
 - Erleben oder beobachten von **nötigendem Verhalten**, wie die Aufforderung zu sexuellen Handlungen oder zum Alkoholkonsum. Beispiele: „Ich habe dir einen Drink ausgegeben, jetzt kannst du mir auch einen Kuss dafür geben“ oder „Wenn du kein Bier mit trinkst, kannst du direkt wieder nach Hause gehen“. Nötigendes Verhalten ist eine bewusste Verletzung der Menschenwürde und kann ggf. einen Straftatbestand darstellen.

Grundsätze unserer Arbeit

Wir sind weder Richter*innen noch Polizist*innen. Wir **ermitteln nicht, wir urteilen nicht** und wir können auch keine Hausverbote erteilen. Zum Glück müssen wir das auch nicht, denn wenn es um Grenzüberschreitungen geht, gibt es nur genau eine Person deren Sichtweise zählt. Nämlich die der betroffenen Person. Vollkommen egal, ob das Verhalten aus Sicht der ausübenden Person oder der Gesellschaft „normal“ ist oder „gar nicht so gemeint“ war. Du entscheidest, wo deine Grenzen sind. Wenn sie überschritten werden, ist das nicht in Ordnung.

Unser Fokus liegt auf der betroffenen Person, das bedeutet, dass wir dir grundsätzlich glauben und nur in deinem Sinne handeln. Du sagst, wo es lang geht, ob du gerade einfach nur Ruhe brauchst oder jemanden zum Reden. Wenn eine andere Person beteiligt ist, liegt es ganz bei dir, ob wir die ausübende (grenzverletzende) Person konfrontieren oder ob der Vorfall gemeldet wird. Wir unterstützen dich, egal wie du dich entscheidest. Du musst Situationen nicht genau einordnen können („Das war jetzt eindeutig übergriffiges Verhalten, weil diese Grenze bewusst verletzt wurde“), um dich unwohl zu fühlen und dich bei uns zu melden.

Wenn wir grenzverletzendes Verhalten aufzeigen und die ausübende Person damit konfrontieren, ist unser Vorgehen dabei **konstruktiv**. Wir gehen dabei nicht gegen Einzelpersonen vor, sondern immer gegen Verhalten. Unser Ziel ist es, dass die ausübende Person versteht, dass ihr Verhalten die Grenzen eines anderen Menschen überschritten hat und sie die Verantwortung dafür übernimmt. Wir wollen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass alle Menschen unterschiedlich sind, unterschiedliche Grundvoraussetzungen haben, unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben und damit auch unterschiedliche Grenzen haben, mit denen sie sich wohlfühlen.

Wir arbeiten **betroffenzentriert**. Unser Fokus liegt auf der betroffenen Person, es wird nur in ihrem Sinne gehandelt, ihre Wahrnehmung und Einschätzung ist maßgebend, was auch bedeutet, dass wir parteiisch sind.

Wir arbeiten **bedürfnisorientiert** und **konsensorientiert**. Das heißt, die betroffene Person sagt, wo es lang geht und wie wir unterstützen können. Was sie möchte wird umgesetzt, nicht mehr und nicht weniger.

Wir machen Awarenessarbeit, um Menschen sensibler für die Grenzen anderer zu machen. Wir möchten, dass Personen einsichtig sind, wenn sie auf ihr grenzverletzendes Verhalten hingewiesen werden. Unabsichtliche Grenzverletzungen können passieren – es ist wichtig, darauf zu achten und verantwortungsvoll damit umzugehen. Unsere Arbeit richtet sich nicht gegen Einzelpersonen.

Zusammenarbeit

- Wir sind nüchtern und ausgeschlafen.
- Wir arbeiten immer mindestens zu zweit (Tandemprinzip).
- Es gibt festgelegte Schichten und eine Schichtübergabe.
- Wir beachten unsere eigenen Kapazitäten und suchen Unterstützung, wenn wir einer Situation nicht gewachsen sind (regelmäßige Self Check-Ins).
- Vorher und nachher gibt es ein Check-In mit dem ganzen Team (Vorbereitung, Auswertung/Nachbereitung).
- Wir achten auf unsere eigene Sicherheit.
- Wir dokumentieren anonymisiert zur internen Übergabe, welche Fälle an uns herangetragen werden.
- Wir begründen unsere Verhaltensweise und machen unsere Arbeit transparent.

Aufgaben eines Awarenesssteams

- erste Ansprechstelle, wenn Besucher*innen unangebrachtes Verhalten, Diskriminierungen oder anderes Unwohlsein erfahren und/oder beobachten
- zuhören und beruhigen (z.B. mit Hilfe von Atemübungen)
- Freund*innen und weitere Unterstützer*innen suchen gehen
- Rückzugsort anbieten, jemanden an einen geschützteren Ort bringen
- Informationen zu weiteren Anlaufstellen herausgeben
- Materialien zur Verfügung stellen (Awarenesstasche), z.B. Wasser, Fidget Toys, Traubenzucker, Taschentücher, allgemein Drogerieprodukte etc.
- selbstständig eingreifen, wenn anscheinend übergriffiges Verhalten beobachtet wird,

- vermeintlich betroffene Person ansprechen
- Kritik zur Veranstaltung annehmen und an die Organisator*innen weitergeben
- anonymisierte Dokumentation

Was sind wir nicht?

- wir sind kein ausgebildetes Fachpersonal, sondern ehrenamtlich engagiert - auch wir können Situationen falsch einschätzen
- wir sind keine Moralapostel mit erhobenem Zeigefinger, sondern wollen, dass sich alle wohl fühlen
- wir sind kein Sanitätsdienst, leisten aber Erste-Hilfe im gesetzlichen Rahmen
- wir sind keine Türsteher*innen und keine Veranstalter*innen – wir können ausübende Personen weder verwarnen noch verweisen
- wir sind keine Mediator*innen, Streitschlichter*innen oder Konfliktlöser*innen - wir lösen keine Probleme und sind auch nicht unparteiisch
- wir sind keine Therapeut*innen für eine langfristige Betreuung, sondern eine erste Anlaufstelle

Vertraulichkeitserklärung

Wir gehen fürsorglich, vertraulich und verantwortungsbewusst mit den Informationen um, die an uns herangetragen werden. Personalisierte Informationen werden nicht an Dritte weitergegeben, Die Dokumentation für interne Zwecke wird anonymisiert.